

www.einseitig.info :: Home :: Platzanweiser :: Platons Höhlen / Kinosaal :: Das Herz von Jenin



Das Herz von Jenin

Platons Höhlen / Kinosaal

Ein Kino in Palästina wird zum Symbol der Versöhnung

Von Farah Lenser

Ein Vater erzählt: „Mein Sohn bat mich um etwas Geld und ging hinaus zum Spielen. Zehn Minuten später kam ein Freund von Ahmed angerannt, er schrie: ‚Sie haben Ahmed in den Kopf geschossen!‘“

So beginnt der Film „Das Herz von Jenin“ von Markus Vetter und Leon Geller. Er spielt in Palästina und die Geschichte des Todes eines zwölfjährigen palästinensischen Jungen – im Jahre 2005 „aus Versehen“ vom israelischen Militär erschossen – wäre sicher längst vergessen, hätte sein Vater Ismail Khatib nicht ein ungewöhnliches Zeichen zur Versöhnung gesetzt.

Während er 48 Stunden lang auf der Intensivstation der Kinderstation des israelischen Krankenhauses in Haifa am Bett seines Sohnes wacht, tritt ein Krankenpfleger an ihn heran: „Während du hier am Krankenbett deines Sohnes sitzt, gibt es Kinder in anderen Krankenhäusern, die sich in einem kritischen Zustand befinden. Das Leben dieser Kinder könnte von dir abhängen. Du könntest diese Kinder mit den Organen deines Sohnes retten.“

„Wir schwiegen zusammen über viele Stunden“

„Keiner im Krankenhaus glaubte, dass er die Organe seines Sohnes spenden würde, denn immerhin hatte ein israelischer Soldat seinen Sohn erschossen, sagt der israelische Krankenpfleger. Und er sagt auch: „Wir schwiegen zusammen über viele Stunden.“

Schließlich ruft Ismail seine Frau an, um sich mit ihr zu beraten und beide entschließen sich, die Organe ihres Sohnes zu spenden.

Fünf israelische Kinder leben seither mit Organen von Ahmed und zwei Jahre später reisen ein israelischer und ein deutscher Filmemacher mit dem Vater Ismail nach Israel, um diese Kinder zu besuchen.

Unter ihnen auch das kleine Mädchen Menucha, das mit der Niere von Ahmed lebt, und deren orthodox jüdischer Vater noch im Krankenhaus meinte: „Mir wäre es lieber gewesen, wenn der Spender ein Jude gewesen wäre!“ Doch er ist berührt von der großherzigen Tat des palästinensischen Vaters, der seiner Tochter das Leben rettete. Und ihre Mutter bekennt: „Gott gab ihm Stärke, so zu entscheiden. Denn es ist nicht selbstverständlich, so zu handeln.“

„Für mich sind diese Kinder jetzt wie meine eigenen“

Das Herz Ahmeds schlägt weiter in dem Körper des Mädchens Sumah, dessen drusische Familie den Vater Ismail herzlich empfängt. „Das Lächeln von Sumah erinnert mich an das Lächeln von Ahmed,“ sagt Ismail und streichelt Sumah übers Haar.

„Für mich sind diese Kinder jetzt wie meine eigenen“, sagt Ismail Khatib, dessen Sohn Ahmed zwischen zwei Intifadas geboren wurde und der durch die Israelis sein Land, seine geschäftliche Existenz und nun auch noch seinen Sohn verloren hat.

Obwohl er weiß, dass viele es lieber gesehen hätten, wenn er sich als Selbstmordattentäter in die Luft gesprengt hätte, glaubt er selbst an die Kraft der Liebe und der Versöhnung und unterrichtet heute Kinder im neuen Kulturzentrum von Jenin: „Denn wir leisten Widerstand durch Bildung!“

„Mein menschliches Handeln hat die Israelis irritiert“

Ismail Khatib, der selbst als palästinensischer Widerstandskämpfer im israelischen Gefängnis saß, ist überzeugt, dass ein anderer Weg des Widerstandes möglich ist: „Mein menschliches Handeln hat die Israelis irritiert. Das ist etwas viel Größeres als einen Soldaten zu töten.“

Die Botschaft des Films, dass ein anderes Leben möglich ist, will er auch den Kindern und Jugendlichen, die in Jenin geboren wurden, nahebringen. Diese sind eingesperrt von israelischen Sperranlagen und haben nie etwas anderes erfahren als Gewalt und Hass. Sie haben nicht einmal die Möglichkeit den Film „Das Herz von Jenin“ zu sehen, denn der Betrieb des einzigen Kinos in Jenin – eine Stadt mit 50.000 Einwohnern – wurde 1987 während der ersten Intifada eingestellt.

„Das Kino wird für immer mit ihm verbunden sein“

Das „Projekt Cinema Jenin“ – vom Regisseur Marcus Vetter und Ismail Khatib ins Leben gerufen – will das alte heruntergekommene Kino in Jenin zu neuem Leben erwecken. Dieses galt in den 60er Jahren als eines der bedeutendsten Kinos Palästinas und soll 2010 mit einem Internationalen Filmfestival wieder in Betrieb genommen werden. Ein Projekt der Hoffnung, das nicht nur Jugendlichen in Jenin ein Tor zur Welt öffnen will und Besucher aus aller Welt anlocken soll.

„Dieses Kinoprojekt ist wie ein Vermächtnis meines Sohnes Ahmed, sagt Ismail Khatib. Mit seiner Geschichte fing alles an. Das Kino wird für immer mit ihm verbunden sein.“

Der Wiederaufbau des Kinos wird von den Einwohnern von Jenin, vom Auswärtigen Amt in Berlin und Freunden aus der ganzen Welt unterstützt. Auch Sie können einen Kinostuhl spenden oder das Projekt anderweitig unterstützen!

Der Film „Das Herz von Jenin“ ist auf DVD erhältlich!

Unterstützungswolke für das Netzwerk freier Kulturjournalisten

Die Toten Hosen Live... Die Toten Hosen
Live... Gravity [Blu-ray] Honigtot King (Limited
Deluxe... Polt muß weinen: Kri... Riddick - Überleben
... Schröders Verdacht -... Sonny Black

[Widget Kopieren](#) Information



Farah Lenser 23.12.2009

Die Übernahme von Artikeln und Interviews - auch auszugsweise und/oder bei Nennung der Quelle - ist nur nach Zustimmung der Online-Redaktion von www.einseitig.info erlaubt.

